

MIGRANTINNEN ZWISCHEN ZWEI WELTEN

# Hoffnung auf bessere Zukunft

Die Situation der Migrantinnen in Waldhessen, ihr Leben zwischen zwei Welten, war der thematische Schwerpunkt der Frauenveranstaltung.

**BAD HERSFELD** ■ „Ich habe mir immer gewünscht, in einem demokratischen Land zu leben“, sagt Tatiana Fadeeva. Die Russin, die mit einem Mann aus Afghanistan verheiratet ist, wurde in Afghanistan politisch verfolgt und kam deshalb nach Deutschland. Sima Abassy,

ebenfalls aus Afghanistan, suchte Sicherheit und Frieden. Carmen Carlamo kam vor vielen Jahren mit ihrer Familie aus Chile in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Die Frauen erzählten vom Leben in ihrer Heimat, von der ganz unterschiedlichen Situation der Frauen dort und von ihren Erfahrungen in Deutschland. „Viele Frauen haben mir geholfen, als ich hierherkam“, dankte Sima Abassy für die Unterstützung.

Alle Frauen, die an der Gesprächsrunde teilnahmen, fühlen sich inzwischen gut inte-

griert. Dennoch vermissen sie mehr Offenheit und Toleranz im Umgang miteinander. „Jeder hat seine eigene Kultur, gegenseitiges Verständnis fehlt oft“, beschrieb Young-Kyung Lee-Hold aus Korea die Situation.

Die Veranstaltung im Buchcafé war den Migrantinnen deshalb ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem besseren Miteinander.

Gespräche und gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht die Gruppe Frauen International, die sich jeden ersten Montag im Monat um 18 Uhr im DGB-Kooperationsbüro trifft. ZAC



**Gesprächsrunde:** Mehr Offenheit und Toleranz von beiden Seiten, das wünschen sich Migrantinnen in Waldhessen. Von ihrer Situation erzählten (v.l.) Vuokko Claus (Finnland), Sima Abassy (Afghanistan), Nasrin Molawy (Iran), Aysegül Dogan (Türkei), Tatiana Fadeeva (Russland/Afghanistan), Young-Kyung Lee-Hold (Korea) und Carmen Carlamo (Chile).